

# Merseburger Kreisblatt.



**Abonnementspreis:** Vierteljährlich bei den Kundengeldern 1,20 RM., in den Ausgabestellen 1 RM., beim Postbezug 1,50 RM., mit Beleggeld 1,25 RM. Die einzelnen Nummern werden mit 16 Pf. berechnet. — Die Expedition ist an Wochentagen von früh 7 bis Abends 7, an Sonntagen von 8 $\frac{1}{2}$  bis 2 Uhr geöffnet. — Spätschilde der Redaktion Abends von 6 $\frac{1}{2}$ —7 Uhr.

**Insertionsgebühren:** Für die 5 gespaltene Corpustelle oder deren Raum 20 Pf., für Private in Merseburg und Umgegend 10 Pf. Für periodische und größere Anzeigen entsprechende Ermäßigung. Complicirter Satz wird entsprechend höher berechnet. Notizen und Recenzen außerhalb des Inseratenteils 40 Pf. — Sämtliche Anzeigen-Berichtung nehmen Inserate entgegen. Beilagen nach Uebereinkunft.

## Tageblatt für Stadt und Land.

(Wöchentliches Organ der Merseburger Kreisverwaltung und Publikations-Organ vieler anderer Behörden.)  
Gratisbeilage: „Illustriertes Sonntagsblatt.“

Nr. 68.

Sonnabend, den 21. März 1903.

143. Jahrgang.

### Bekanntmachung.

Die vom Amte Cursdorf unter Nr. 18 für den Fleischaufsichtsbereich Reinbold Höppler aus Modelwitz ausgefertigte Jagrabrakete ist verloren gegangen und wird hiermit für ungültig erklärt.

Merseburg, den 18. März 1903.

Der königliche Landrat.  
Graf v. Hausdorff.

Die Finken der Kaufmann **Frieger**'schen Stiftung, welche den Zweck hat, einem hier wohnhaften, auf hiesigen Schulen gebildeten, unbemittelten Schörlinge, welcher Religion und Fähigkeit besitzt, sich dem Handelsstande zu widmen, ein Lehrgeld zu gewähren, sind zu vergeben. Verwante des Stifters werden vorzugsweise berücksichtigt. Eltern und Vormünder, welche sich für ihre Kinder und Pflegekinder um die Bewilligung aus dieser Stiftung bewerben wollen, werden aufgefordert, ihre mit den nötigen Zeugnissen versehenen Gesuche bei uns einzureichen. (682)

Merseburg, den 17. März 1903.

Der Magistrat.

### Bekanntmachung.

Nach dem Reichsgesetz vom 3. Juni 1900, betreffend die Schlachtvieh- und Fleischaufsicht und dem preussischen Ausführungsgegesetz vom 28. Juni 1902 unterlegt vom 1. April 1903 an sämtliches Schlachtvieh (Rindvieh, Schweine, Schafe, Ziegen, Pferde und Hunde) vor und nach der Schlachtung einer amtlichen Untersuchung (Beschau). Schweine und Wildschweine unterliegen außerdem noch einer besonderen amtlichen Untersuchung auf Trichinen.

Für den Bezirk unserer Stadt wird in dem hiesigen Cigarren- und Wurstgeschäft, Mühlstraße 2 und 3, Eingang vom Vorwerk ein Fleischaufsichtsbüro errichtet, in dem die Schlachtvieh-

und Fleischaufsicht sowie die Trichinenaufsicht stattfindet. Die Dienststunden, während welcher das Fleischaufsichtsbüro für den Verkehr mit dem Publikum und die Vornahme der Beschau geöffnet ist, werden auf **vormittags 7—10 und nachmittags 4—7 Uhr** vorläufig festgesetzt. An Sonn- und gesetzlichen Festtagen bleibt das Fleischaufsichtsbüro geschlossen. Die Beschau kann außerdem in der Wohnung des Eigentümers des Schlachtviehs stattfinden.

Sie erfolgt nur gegen Ablieferung eines **Schlachtzeichens** bzw. eines **Trichinenschauzeichens** an den die Untersuchung vornehmenden städtischen Tierarzt.

Die Schlacht- und Trichinenaufsicht sind in unserer Kammerkassette bei dem Kammerkassens-Assistenten **Schlegel** gegen Entrichtung der festgesetzten Gebühren zu beziehen. Diese Gebühren betragen:

- a. für ein Stück Rindvieh (ausschließlich der Kälber) . . . . . 2,50 M.
- b. für ein Schwein . . . . . 0,80 "
- c. für Kleinvieh (Kalb, Schaf oder Ziege) . . . . . 0,60 "
- d. für die Untersuchung eines Schweines auf Trichinen . . . . . 0,80 "
- e. für ein Pferd . . . . . 4,00 "

Wünscht ein Eigentümer vom Schlachtvieh die Vornahme der Beschau in seiner Wohnung, so hat derselbe den Schlachtvieh, auf welchem Tag und Stunde der Schlachtung auszugeben sind, auf dem Fleischaufsichtsbüro abzugeben, wo ein Briefkasten zur Aufnahme der Schlachtzeichens angebracht ist.

Für jedes Stück Schlachtvieh ist stets ein besonderer Schlachtzettel bzw. Trichinenschauzettel zu verwenden.

Für den Verkauf minderwertigen Fleisches wird neben dem Fleischaufsichtsbüro eine **Freihand-Mühlstraße 2** und **3**, Eingang vom Vorwerk errichtet. Der Betrieb derselben

wird durch einen besonderen Gemeindebeschluß geregelt.

Merseburg, den 14. März 1903.

(684) Die Polizeiverwaltung.

### Der Besuch unseres Kaisers in Kopenhagen.

Unser Kaiser wird am 2. April dem greisen König von Dänemark einen Besuch in Kopenhagen machen als Gernerührung auf den Besuch des dänischen Kronprinzen am kaiserlichen Hofe im vorigen Jahre. Erst hieß es, der Kaiser werde zum 85. Geburtstag des Königs Christian IX. am 8. April nach Kopenhagen kommen. Da indessen der Tag in die Karwoche fällt, so wird sich die Feier wohl nur auf die nächsten Familien-Mitglieder beschränken. Von den Töchtern des Königs ist die eine die gegenwärtige Königin von England, die andere die Kaiserin-Mutter von Rußland, Witwe des Zaren Alexanders III., und die dritte mit dem Herzog von Cumberland, dem Haupt der welfischen Linie vermählt.

Als der Besuch des Kaisers in Kopenhagen angekündigt wurde, befanden sich die Cumberland'schen Herrschaften am dänischen Hofe. In der Presse, namentlich der ausländischen, wurde daher auf ein Zusammentreffen unseres Kaisers mit dem Herzog von Cumberland geredet, das vielleicht für die Regelung der Thronfolge in Braunschweig von großer Bedeutung sein werde. Auch an Gerüchten über eine Verlobung des deutschen Kronprinzen mit einer Enkelin des Königs Christian fehlte es nicht. Jenen Vermutungen ist schon dadurch der Boden entzogen, daß inzwischen der Herzog und die Herzogin von Cumberland durch die Nachricht von der Erkrankung ihres Sohnes an den Malern nach ihrem ständigen Wohnsitz im Gmunden bei Wien zurückgekehrt worden sind. Aber auch wenn es zu einer Begegnung unseres Kaisers mit dem Herzoge

von Cumberland gekommen wäre, so würde dies ebenso wenig wie ein früheres gelegentliches Zusammentreffen in Wien zu einem politischen Ergebnis, wie der Befreiung des Braunschweiger Thrones durch den Sohn des ehemaligen Königs von Hannover, geführt haben.

Der Herzog von Cumberland hat bisher ebenso wie sein Vater die durch den Krieg Hannovers gegen Preußen 1866 verwirklichten Ansprüche auf Hannover aufrecht erhalten, und es ist nicht zu erwarten, daß er die Reichsverfassung im vollen Umfange, d. h. Hannover als Gebietsteil des Bundesstaates Preußen anerkennen werde. So lange dies nicht geschehen ist, kann von einer Zulassung zum Braunschweiger Thron überhaupt keine Rede sein; es wäre auch eine politische Torheit sondergleichen, sich ein Centrum welfischer Agitationen in Braunschweig einrichten zu lassen. Die Ausstreunungen über ein in Kopenhagen zu erzielendes Einverständnis wegen des Anfalls des Braunschweigs an den Herzog von Cumberland scheinen auch von welfischen Kreisen in Hannover ausgegangen zu sein. Inzwischen denkt der deutsche Kaiser und König von Preußen nicht daran, sich auf ein solches Experiment einzulassen, und die Bedeutung des Kopenhagener Besuchs liegt lediglich darin, daß er ein erfreuliches Zeugnis von den guten Beziehungen zu dem dänischen Nachbarn ablegt und die lokale Ueberwindung der dänischen Schmerzen wegen Schleswig zu fördern vermag.

### Graf von Bülow über unsere auswärtige Politik.

Berlin, 19. März.  
Auf der Tagesordnung des Reichstages stand heute als erster Gegenstand die zweite Beratung des Etats für das auswärtige Amt. Reichsfinanzminister Graf Bülow: Ich danke dem Herrn Vordränger (Abg. v. Hertling), daß er mir durch seine Anfragen den Anlaß giebt,

### Zeitgeschäfte.

Roman von Wolfgang Kirchbach.

(3. Fortsetzung.)

Herr Bregl verhandelt Ihre Stimmung sofort. Die Sache ist ganz einfach, gnädige Frau. Sie geben mir bloß den Auftrag, für Sie etwa für hunderttausend Mark österreichische Kreditnoten zu kaufen. Das ist natürlich nur ein Scheinkauf; ein Kauf auf Zeit, bei dem Sie selber gar nicht zum Auszahlen der Summe genötigt sind. Ich habe ja, wissen's, gnädige Frau, meinen Kredit an der Börse und erst an den Abrechnungssterminen müßt man die faktische Summe begeben für das, was man gekauft hat. Jetzt geb'n's mal Acht gnädige Frau. Jetzt kommt's nur darauf an, ob's ä la hausse oder ä la baisse spezulieren. Indem ich für Sie an der Börse gut sage, kriegen's also für hunderttausend Mark Aktien auf Ihren Namen verschrieben. Diese Papiere haben aber ihren Kurs. Wann's in die Höh gehen und einer höheren Kurs erreichen, als wie Sie nominell angekauft haben, so verkaufen's die Papiere schnell wieder. Das ist ä la hausse. Den Kursgewinn dabei streichen Sie ein, ohne daß's von der Nominalsumme an Pfennig bezahlt oder gefehlt haben. Sie haben die Papiere nur auf Schein gekauft; wenn nun die Kurse steigen, und Sie verkaufen, so muß Ihnen natürlich die Differenz des Ankaufs- und Verkaufskurses vergütet werden, denn das ist Ihr Gewinn aus Einkauf und Verkauf und die Kauf-

summe brauchen's natürlich erst gar nicht zu zahlen, denn die zahlt natürlich Derjenige, der Ihnen die Aktien zum höheren Kurse abkauft. Sie haben diese Summe einfach kreditiert erhalten. Wann's also meinetwegen mit 80 Prozent kaufen und die Papiere steigen auf 90 Prozent, so haben's auf einen Scheinkauf von 150000 Mark Wert 150000 Mark gewonnen ohne einen Finger rühren zu müssen. 150000 Mark!

Herr Bregl betonte die letztere Summe besonders, während die junge Frau im Stillen nachrechnete. Sie fand bei einiger Ueberlegung, daß das alles eine klare Rednung sei, die gar nicht trügen konnte, wenn die Voraussetzung richtig war, daß man ihr eine so hohe Summe auf eine längere Zeit flunibete. Sie fragte:

„Aber wie ist denn das möglich, daß man mir einen so hohen Kredit gibt, während ich doch nur dreißigttausend Mark habe und also in Wirklichkeit 150000 Mark gar nicht bezahlen könnte?“

„Schaun's gnädige Frau“, meinte der Bankkommissar, „dies ist so eine Sache, den Kredit den kriegen's halt durch mich. Ich bin ja an armer Mann, aber an der Börse da kennen's mich als an verlässlichen Mann. Ich sag halt gut für Sie, weil ich müßt, daß's was gewinnen, und daß auch einmal die floanen Kapitalisten was haben, statt daß die großen Banken alles einstecken, was doch im Grunde die floanen Leute verdienen. Ihr Vermögen wird ja wohl auch mit viel Schweiß erworben sein.“ „Ach ja“, entgegnete Frau Käuffinger, „es

ist mein väterliches Erbe; mein Vater hat es als Landarzt sich erpart vor manchem ärztlichen Dienst bei Tag und bei Nacht, und darum müßt ich auch um Gotteswillen Nichts davon verlieren.“ Sie legte etwas ängstlich die Papiere vor sich auf den Ledertisch zu einem Stoß zusammen, als habe sie Furcht vor ihrem Verluste.

„Na ja, schau'n's, gnädige Frau, da haben's auch recht und darum ist's vielleicht besser. Sie lassen sich auf gar keine Spekulation ein. Denn d's müssen's auch wissen, daß man beim Würfelspiel auch einmal verlieren kann. Wenn die Papiere können ja auch fallen, wenn's ä la hausse gegangen sind und eine „baisse“ eintritt, dann müssen Sie natürlich den Kursunterschied aus Ihrer Tasche bezahlen, so lange Sie im Scheinkauf der Papiere sind, denn das ist dann Ihr Verlust. Und darum müßt ich von Ihnen ja auch eine Deckung verlangen als Garantie, daß der Kursunterschied bedeckt wird, wenn ich in Ihrem Namen kaufe. Ich nehme die Deckung in Staatspapieren oder bar Geld natürlich nur in der Höhe der Kursdifferenz, die etwa eintreten könnte, wann's für hunderttausend Mark kaufen, bin ich schon mit 6000, 7000 Mark in guten Papieren zufrieden. Die Papiere werden bei der Handelsbank hinterlegt und sind Ihnen sicher, wann's gewinnen. Und im Uebrigen brauchen's mir bloß eine floane Schuldverschreibung zu geben auf alle Fälle.“

Er sah, daß diese Eröffnungen die neue Klientin doch etwas nachdenklicher stimmten,

und er fuhr daher fort: „Aber, wie gesagt, ich müßt Ihnen doch nicht so gleich zum Spielen raten; später vielleicht amal, wann's Ihr Vermögen auf geschickte Weise emporgebracht haben. Na, und wann's denn auf einer vierprozentigen Verzinsung bestehen, so müßt ich schon ein hübsches vierprozentiges Papier, das ich Ihnen empfehlen kann, und womit Sie sogar mal einen hohen Gewinn machen können.“

Die junge Frau hörte aufmerksam sa, wie der Bankkommissar ihr eine ostgalische Grenzbahn empfahl, von der man Aktien ausgegeben hatte, die eine große Kurssteigerung versprochen, wenn die Bahn erst in vollständigen Betrieb gestellt und mit einer anderen Zentralbahn verbunden sei. Teilhaberinnen aus reichlichen Unternehmern so sein durch den Besitz nicht allzu teuer gekaufter Aktien versprache viel Gewinn und eine sichere Verzinsung. Herr Bregl schilderte die näheren Verhältnisse der Eisenbahn mit glänzenden Farben und sagte, er sei in der Lage, einen Teil Aktien gleich abzutreten. Margarete Käuffinger wollte für 150000 Mark davon kaufen gegen Dreingabe aus ihrem bisherigen Besitz an Papieren; der Kommissar aber riet, lieber nur für sehtausend zu kaufen, denn ein guter Geschäftsmann müßte den Hauptteil seines Vermögens immer möglichst sicher stellen. Um so mehr schenkte die junge Frau dem Manne ihr Vertrauen und erklärte sich bereit, für sehtausend Mark von diesem Ostgalieren zuzukaufen.

(Fortsetzung folgt.)



mid hier eingehender über den Stand unserer auswärtigen Geschäfte auszusprechen. Was Venezuela anbetrifft, so hat es sich für uns von Anfang an weder um territorialen Machterwerb noch um eine Gloire gehandelt, sondern lediglich um die Abwicklung eines durch die Haltung des Schuldners komplizierten Geschäftes mit ungewöhnlichen Mitteln, wobei allerdings auch die Wahrung unserer Ehre in Betracht kam. Wir konnten unsere Forderungen nur durchsetzen durch das in Gemeinamkeit mit England und Italien eingeschlagene Zwangsverfahren. Es handelt sich nicht nur um die Erledigung des gerade schwebenden Falls, sondern auch um eine in die Zukunft wirkende Warnung. Es darf bei solchen Dingen nicht lediglich der Geldstandpunkt maßgebend sein, wir dürfen uns seine Rechtsverletzungen gefallen lassen, sonst bräuchten wir allerdings keine Schiffe und keine Kanonen. Aber allerdings handelte es sich in Venezuela um einen seltenen Ausnahmefall. Nicht immer werden wir solche Geschäfte durch gewaltsame Exekution abwickeln, sondern es kommt auf die besonderen Umstände an. Der Beweis, daß es hier notwendig war, ist wohl, daß auch die englische Regierung zu Gewaltmaßnahmen gegriffen hat, während es bekanntlich Grundlag der englischen Handelspolitik ist, daß jeder, der Privatkapital im Ausland anlegt, es auf eigene Gefahr tut: Wir haben uns in einer Zwangslage befunden, aber niemand war uns vorwerfen, daß wir nicht Mäßigkeit und Besonnenheit bewahrt hätten. Wir müßten uns hüten, daß nicht wegen dieser verhältnismäßig untergeordneten Angelegenheit unsere guten Beziehungen zu anderen Mächten gefährdet würden. In Versuchen, solche Störungen herbeizuführen, hat es nicht gefehlt. Ich denke dabei natürlich nicht an irgend eine Regierung. Aber in der Presse wurde verächtlich über die Beziehungen zu anderen Mächten geäußert. In Versuchen, solche Störungen herbeizuführen, hat es nicht gefehlt. Ich denke dabei natürlich nicht an irgend eine Regierung. Aber in der Presse wurde verächtlich über die Beziehungen zu anderen Mächten geäußert. In Versuchen, solche Störungen herbeizuführen, hat es nicht gefehlt. Ich denke dabei natürlich nicht an irgend eine Regierung. Aber in der Presse wurde verächtlich über die Beziehungen zu anderen Mächten geäußert.

und auch in Oesterreich und Italien, aber das sind meist auch Feinde der dort bestehenden verfassungsmäßigen Institutionen. Unterstellt wurden sie durch feindliche Strömungen außerhalb der Bündnisstaaten. Ich denke auch da natürlich an keine Regierung, sondern an andere Elemente. Die Querstreiberen in der italienischen, französischen und englischen Presse des vorigen Sommers werden Ihnen gezeigt haben, daß etwas los war. Allein der Charakter des Dreibundes ist ohne jede Einschränkung und Abschwächung festgehalten worden. Die anderen Mächte wissen, daß wir an unseren Verpflichtungen mit deutscher Treue festhalten. Aber wir haben auch die Bürgschaft, daß sie in den seither im Dreibund vorgesehenen Fällen ebenso fest und treu hinter uns stehen werden. Ich habe darauf geachtet, daß die Erneuerung nicht vernichtet wurde mit fremden Dingen. Ich denke da besonders an Zoll- und andere politische Angelegenheiten. Der Dreibund gibt Gelegenheiten, um Wünsche in dieser Richtung vertrauensvoll zu äußern, aber eine Erneuerung dürfte nicht durch handelspolitische Zugeständnisse erkauft werden. (Rebh. Beifall rechts.) Der Herr Vorredner hat auch erinnert an meine Worte, daß der Dreibund für uns keine absolute Notwendigkeit mehr sei. Auch deutsche Zeitungen, die eigentlich hätten klagen können, haben daraus falsche Schlüsse gezogen. Ich habe durch meine Neußerung die Erneuerung nicht geschädigt und erwidert, sondern im Gegenteil wesentlich zu ihrer Erleichterung beigetragen gegenüber Elementen, die sie zum Scheitern bringen wollten. Ich habe mit meinen Worten nur zum Ausdruck gebracht, daß Deutschland, das ich allerdings für die bündnisfähigste Macht halte, nicht bündnisbedürftiger sei als irgend eine andere Macht, daß es den Dreibund nicht niedriger, aber auch nicht höher einschätzen brauche. Nun ist im letzten Jahre, namentlich in der ausländischen Presse, wiederholt behauptet worden, der Dreibund habe an Bedeutung verloren. Das ist ein harmloses Vergnügen, das wir denen als Trost lassen können, die durch Erneuerung des Dreibundes enttäuscht worden sind. Es sind die betrübten Lobgerber, denen die Felle fortgeschwommen sind. Der Dreibund ist unverändert in seinem Charakter und in seiner Bedeutung erneuert worden. Er wird das selbe Schwergewicht wie früher in der Waagschale der Politik werfen, und damit können wir gewiß alle zufrieden sein. Gewiß sind wir stark genug, um uns auch allein unserer Feinde zu erwehren, und wir müssen uns so stark erhalten, aber wir wissen auch die Vorteile des Bündnisses zu schätzen. Der Herr Vorredner hat weiter eine Neußerung des französischen Ministers des Aeußeren Delcassé angeführt, daß Italien nicht gezwungen sei, sich an einem Angriff gegen Frankreich zu beteiligen. Mein verehrter Kollege kann damit nur haben andeuten wollen, daß der Dreibund eben nur ein Friedensbündnis ist, von dem kein unbeberechtigter Angriff gegen irgend eine Macht unternommen wird. Wir können uns nur freuen, wenn diese Ueberzeugung von dem friedlichen Charakter des Dreibundes auch außerhalb seiner Grenzen und besonders in Frankreich zur Herrschaft kommt. — Der Herr Vg. Freiherr v. Hertling ist dann auch eingegangen auf die Dinge in Orient, und zwar nicht auf die entfernteren in Asien, sondern auf die uns näherliegenden. Ich habe bereits vor vier Jahren hier erklärt, daß wir in Konstantinopel keinen besonderen und keinen ausschließlichen Einfluß erstreben, und ich habe damals auch die Gründe dafür auseinandergesetzt. Es ist für uns ein fundamentaler Grundsatz, im Balkan keine aktive Politik zu treiben und für niemand die Kasernen aus dem Feuer zu holen. Die hohe Porte weiß auch, daß wir keine Vormachtstellung erstreben. Unsere Beziehungen ruhen auf der soliden Basis des Vertrauens auf unsere Loyalität und der Bewunderung für unser Heer, unsere Industrie und unsere Finanzen. Was Magdonnie anbetrifft, so sind wir mit jeder Maßnahme einverstanden, die eine tatsächliche Verbesserung der Zustände ohne Erschütterung des türkischen Besitzstandes herbeiführt. Die Worschläge Russlands und Oesterreich-Ungarns verbinden diese Gesichtspunkte in sehr glücklicher Weise. Die Regierungen in Wien und Petersburg haben alle Rippen geschickt umschiffert. Wir befinden uns durchaus mit jenen Mächten, die die Verbesserung in dankenswerter Weise in die Hand genommen haben, im Einverständnis. Kein dauerndes Interesse wird unsere Unterthänigkeit entbehren. Wir werden unsere Mitwirkung nie versagen, wo es die Erhaltung des Friedens gilt. (Rebhäufiger Beifall.)

**Eine Rede des Handelsministers Müller.**  
 \* Merseburg, 20. März.  
 Auf dem Festmahle des „Handelstags“ im Kaiserhof zu Berlin hielt Handelsminister Müller eine Rede, in der er etwa folgendes ausführte:  
 W. H.! Ich darf Ihnen, wie ich glaube, auch namens der anderen Ehrengäste für die uns soeben geordnete Begrüßung danken. Ihr Herr Vorsitzender, Geheimrat Frenzel, hat ausföhrlich einen Rückblick auf die Vergangenheit und einen Voraussicht in die Zukunft getan. Auch ich will ihm möglichst folgen. Sie werden aber einsehen, daß ein gründliches Eingehen auf alle Einzelheiten im Augenblick nicht „erwünscht“ sein kann. Meine Herren! Sie haben im Handelstag, wie ich höre — ich konnte nicht bei all Ihren Verhandlungen zugegen sein — eine freundliche Stellung zu den Handelsverträgen eingenommen. Sie sind überzeugt, daß bei den Regierungen genau das selbe Bedürfnis für Langfristige Handelsverträge vorliegt wie bei Ihnen. (Allseitiges Bravo.) Nur ist der Abschluß derselben nicht so leicht wie 1894. Die wirtschaftlichen Beziehungen in der ganzen Welt haben sich verkehrt — damit müssen wir rechnen. Man hat den deutschen Regierungen die Schuld daran zugeschrieben. Ich fühle mich gedrungen, die verbündeten Regierungen dagegen zu vermahnen. Sie sehen, wie in der Schweiz dieselben Strömungen herrschen, wie sie bei uns vorhanden sind. Sie gehen eben durch die ganze Welt; sie sind auch nicht bei uns, sondern außerhalb entstanden. Wir sind mit der Schaffung eines autonomen Tarifs nur dem gefolgt, was das selbe Land, das ich schon vorhin nannte, 1884 vergeblich versucht und 1891 durchgeführt hat; wir haben erhöhte Tarifsätze. . . um eine feste Basis für die abzuschließenden Handelsverträge zu schaffen. Die Zukunft wird entscheiden, ob dieser Weg der richtige ist. Wir ha. . . zu rechnen mit der augenblicklichen protektionistischen Strömung. . . Ich gehöre nicht zu denen, die da meinen, daß ein höherer Schutzzoll als absolut nötig erprießlich ist. Ich werde daher auch nie für überhöhte Schutzzölle eintreten. In den Ländern, in denen man diese einführt, wird man sich überzeugen, daß eine überhöhte Schätzung kein Segen für das Land ist, daß Handel und Industrie am besten nur bei freiem Wettbewerb gedeihen können. Länder mit überhöhten Schutzzöllen sind daher sehr gefährdet. Wir sind in einer besseren Lage, bei uns ist der Abschluß von Handelsverträgen auch leichter als z. B. in England, das niemals einen Tarifvertrag abschließen konnte, weil es für das was es verlangt, nichts zu bieten hat. Ich habe schon einmal an anderer Stelle gesagt und bin deshalb scharf angegriffen worden: Es gibt auf dem volkswirtschaftlichen Gebiet kein gleichbleibendes Evangelium! Man muß sich dabei nach seinem Ansehen richten! — W. H. Ich muß Sie auch darauf hinweisen, wir werden bei Abschluß der Handelsverträge nicht nur das Interesse, das Sie vertreten, zu vertreten haben, sondern wir werden auch mit Faktoren rechnen müssen, die auch mitzusprechen das Recht haben. Darunter hat sich ein jeder zu beugen, Wöller wie Regierungen. Ich muß Sie auch aufmerksam darauf machen, daß Handel und Industrie im öffentlichen Leben mehr hervorzuheben können. Redner wies auf die vom Handelstag vorgebrachte Klage hin, daß in unseren Parlamenten Handel und Industrie nicht so stark vertreten seien wie die Landwirtschaft. Er meinte, man müsse nicht nur Parlamentsmitglied sein und dies gewissermaßen im Nebenamt ausüben, sondern darin auch wirklich tätig sein. Wer im Parlament arbeite, werde auch Erfolg haben. In England seien die älteren, in Handel und Industrie hervorragenden Familien durch tüchtige Mitglieder im öffentlichen Leben vertreten. Wir seien bei uns jetzt in einer Periode, in der die Zahl derjenigen Personen die ihre Kräfte der Öffentlichkeit widmen, größer sein könnte. — Minister Müller fuhr dann fort: „Ich betrachte unsere wirtschaftliche Lage weniger düster als andere. Unsere Lage bei dem diesmaligen wirtschaftlichen Rückgang ist viel solider als bei anderen. Durch Zurückhaltung im Anfang der 90er Jahre war das Bedürfnis nach Einholung des Verlustes so groß, daß das Streben weit über das richtige Maß auf dem Geldmarkt wie in der Industrie hinausging. Es mußte daher ein Rückschlag erfolgen. Nun waren aber diesmal auf der Staat, die Provinzen und die Kommunen in den Kreis der Unternehmungen eingetreten, denen das zur geborgte Geld nun plötzlich fehlte. Ein Hauptgrund der Geldknappheit war also

diesmal von durchaus sicheren Kontrahenten verursacht worden. Auch die großen Aktien-Gesellschaften hatten mit einzelnen schlechten Ausnahmen gut gewirtschaftet, und so glaube ich, daß sie auch die Krisis werden gut überwinden können. Jetzt befinden wir uns in einer Metastabilisierungsperiode. Auch diesmal wird es wie bei anderen Perioden zunächst ein Auflauern geben. Es wird aber eine längere Zeit bis zur völligen Erholung nötig sein. Ich habe auch früher schon einmal das Bild von den Wellenlinien angewendet und brauche es, topology man mich deshalb angefeindet hat, wieder. Ihr Herr Vorsitzender hat ja auch von den fetten und mageren Jahren gesprochen: Sie sind überzeugt, die mageren Jahre werden auch wieder fetter folgen. Die von mir erwähnten Wellenlinien müssen wir aber bestreift sein abzuschlagen, und ich glaube, daß uns dies dieses Mal gelungen ist. Ich wünsche nun für den bevorstehenden Aufschwung, daß dann ruhige, vernünftige Leute an der Spitze der Unternehmungen stehen mögen, die durch Schaffung von großen Reserven für die schlimmen Zeiten vorzorgen.“ — Der Redner schilderte dann, welchen Einfluß ein wirtschaftlicher Niedergang auf den Handel und die Industrie, insbesondere aber für die Arbeiter haben müsse, für die es eine schwere Aufgabe sei, die unter der Gunst der Bedürfnisse sehr gesteigerten Ansprüche um 30 oder 40 pCt. zurückzuführen. Der Minister glaubt, daß die schwere Zeit der Niedergangsperiode überwinden sei, und daß man allseitig mit verbesserten Arbeitsmitteln von neuem in den Kampf eintreten werde. „Wir mit den billigsten Werkzeugen am besten arbeiten kann,“ so rief Herr Müller aus, „der wird siegen!“ Mit der den Deutschen im In- und Auslande eigenen und an ihnen gerühmten Zuverlässigkeit und Fleiß würden wir vorwärts kommen. Zum Schluß dankte der Minister auf die weitere glückliche Entwicklung von Handel, Industrie und Schifffahrt und speziell auf das Gedeihen des deutschen Handelstages.

**Politische Uebersicht.**

**Deutsches Reich.**  
 \* Berlin, 19. März. (Sohnachrichten.) Heute vormittag wohnte der Kaiser den Offiziersreifeinstunden-Besichtigungen der Berliner Kavallerie-Regimenter bei und verließ sodann am besten nur bei freiem Wettbewerb gehen können. Länder mit überhöhten Schutzzöllen sind daher sehr gefährdet. Wir sind in einer besseren Lage, bei uns ist der Abschluß von Handelsverträgen auch leichter als z. B. in England, das niemals einen Tarifvertrag abschließen konnte, weil es für das was es verlangt, nichts zu bieten hat. Ich habe schon einmal an anderer Stelle gesagt und bin deshalb scharf angegriffen worden: Es gibt auf dem volkswirtschaftlichen Gebiet kein gleichbleibendes Evangelium! Man muß sich dabei nach seinem Ansehen richten! — W. H. Ich muß Sie auch darauf hinweisen, wir werden bei Abschluß der Handelsverträge nicht nur das Interesse, das Sie vertreten, zu vertreten haben, sondern wir werden auch mit Faktoren rechnen müssen, die auch mitzusprechen das Recht haben. Darunter hat sich ein jeder zu beugen, Wöller wie Regierungen. Ich muß Sie auch aufmerksam darauf machen, daß Handel und Industrie im öffentlichen Leben mehr hervorzuheben können. Redner wies auf die vom Handelstag vorgebrachte Klage hin, daß in unseren Parlamenten Handel und Industrie nicht so stark vertreten seien wie die Landwirtschaft. Er meinte, man müsse nicht nur Parlamentsmitglied sein und dies gewissermaßen im Nebenamt ausüben, sondern darin auch wirklich tätig sein. Wer im Parlament arbeite, werde auch Erfolg haben. In England seien die älteren, in Handel und Industrie hervorragenden Familien durch tüchtige Mitglieder im öffentlichen Leben vertreten. Wir seien bei uns jetzt in einer Periode, in der die Zahl derjenigen Personen die ihre Kräfte der Öffentlichkeit widmen, größer sein könnte. — Minister Müller fuhr dann fort: „Ich betrachte unsere wirtschaftliche Lage weniger düster als andere. Unsere Lage bei dem diesmaligen wirtschaftlichen Rückgang ist viel solider als bei anderen. Durch Zurückhaltung im Anfang der 90er Jahre war das Bedürfnis nach Einholung des Verlustes so groß, daß das Streben weit über das richtige Maß auf dem Geldmarkt wie in der Industrie hinausging. Es mußte daher ein Rückschlag erfolgen. Nun waren aber diesmal auf der Staat, die Provinzen und die Kommunen in den Kreis der Unternehmungen eingetreten, denen das zur geborgte Geld nun plötzlich fehlte. Ein Hauptgrund der Geldknappheit war also

**Königsberg, 19. März.** Vom hiesigen Korrespondenten des „Bureau Affair“ ist die Nachricht verbreitet worden, daß, wie der ehemalige Korrespondent von einer der ehemaligen Kronprinzessin von Sachsen, nahestehenden Seite“ erfahren haben will, der Aufzug des Königs Georg von den Prinzen, es ihm gegenpublikation beauftragt werden wird, worin sie die Verhältnisse am sächsischen Königshof von ihrem Standpunkte aus erläutern werden. Da die einzige nahestehende, sicherlich aber am besten unterrichtete Seite in Leipzig der Prozeßvertreter der ehemaligen Kronprinzessin ist, so haben wir bei Herrn Rechtsanwalt Dr. Zehne Erundigungen eingezogen. Derselbe hat uns die Nachricht als offenbar erfunden bezeichnet. (Leipz. Zbl.)

**Dresden, 19. März.** Bei dem Rundgang der Majestäten nach der vorgefertigten Galatsch im großen Ballsaal vermittelte der König als Protoktor der bevorstehenden Städte-Ausstellung dem Dresdener Oberbürgermeister Gelegenheit, den Kaiser zur Besichtigung der Ausstellung einzuladen. Der Kaiser zeigte lebhaftes Interesse für das Unternehmen und sagte seinen Besuch für 1. September zu.

**Dresden, 19. März.** Die Wiener „Neue Freie Presse“ erfährt aus unterrichteter Quelle, der Großherzog von Toscana und seine ganze Familie sei aufs tiefste verletzt durch den Erlaß des Königs Georg und die erneute Anklage gegen die Prinzessin Luise, obwohl die Affäre durch die Ehehebelung und das Urteil erledigt sei. Die toskanische Familie erwidert darin einen Beweis des Hasses des Königs gegen die frühere Schwiegermutter. Die Meldung einiger Blätter, Prinzess Luise werde den Erlaß durch eine Anklage beantwortet, ist ungründet, da die Prinzessin den Erlaß noch gar nicht kennt. Die Großherzogin Alice weilt bei ihrer anderen Tochter, der Fürstin Bartenstein; auf die Nachricht von dem Erlaß kehrte sie nach Andau zurück.





**Gottesdienstanzeigen.**  
 Sonntag, den 22. März predigen:  
**Dom.** Vormittag 10 Uhr: Prediger Jordan. Nachm. 5 Uhr: Brüftung der Konfirmanden. Diafonus Wülfle.  
 Vorm. 11 1/2 Uhr: Kindergottesdienst.  
**Evangelische.** Vorm. 10 Uhr: Prof. Schölmeyer. Nachm. 5 Uhr: Brüftung der diesjähr. Konfirmanden (Mädchen). Pastor Wetzer. Gesammelt wird eine Kollekte zur Beschaffung von Gesangbüchern für bedürftige Konfirmanden.  
 Vorm. 11 1/2 Uhr: Kindergottesdienst. Abends 8 Uhr: Jünglingsverein.  
**Neuburg.** Vorm. 10 Uhr: Pastor Deltus. Vorm. 11 Uhr: Kindergottesdienst.  
**Neumarkt.** Vormittags 10 Uhr: Sup. u. D. Rönneke.

**Katholische Kirche.** Sonntags: Abends 7 Uhr: Beichte. 8 Uhr: hl. Kommunion. 10 1/2 Uhr: Pfarramt und Predigt. Nachm. 2 Uhr: Christenlehre oder Andacht.

**Altar-Bekleidungen** und Geräte  
**Franz Reinecke, Hannover.**

**Verzog nach**  
 Magdeburgerstraße 10 pfr.  
**Dr. Danckert, Halle a. S.,**  
 homöop. Arzt für innere Krankheiten und Frauenleiden.  
 Sprechst. 9-10 u. 2 1/2-4 Uhr.

**Die Baumschule**  
 von **C. Patzsch**  
 in Zweinen bei Zöschin empfiehlt alle Sorten **Obstbäume,**

nur mit den besten pomologisch empfohlenen Sorten veredelt. (481)

**Sommer-Weizen,**  
 Bordeaux p. Z. 130  
 Sanna-Gerste p. Z. 130  
 Chevaliergerste p. Z. 130  
 in bejagter Qualität empfiehlt zur Saat (584)  
 Witte gut Socpan, h. Merseburg.

**Garçon-Wohnung.**  
 Ein besser möbl. Zimmer mit Kabinett in ruhigen Hause ist per 1. April zu vermieten. (686)  
 Halleische Str. 32, part.

**Weissenfellerstr. 2**  
 find eine Wohnung mit Garten und Zubehör, auf Wunsch mit Herdofen und Kamin, sofort beziehbar, und eine Wohnung mit Garten und Zubehör, im Oktober beziehbar, zu vermieten. Besichtigung von vorm. 10 Uhr ab, außer der Mittagszeit von 12-2 Uhr, jederzeit. (587)

**Oberaltenburg 5,**  
 hinter der Wasserfont, ist die **Partier-Wohnung,** bestehend aus 8 Zimmern, mit Garten, und reichlichem Zubehör, für 850 Mk. jährlich zu vermieten.

**Wohnungen zu vermieten:**  
 Neuestraße 1, Mansarde, neu restauriert, 200 Mk. — **Weisse Mauer** 21, I. u. II. Etg., bessere Ausstattung, 320 u. 300 Mk., per 1. April. (518)  
**Fr. Dietrich,**  
 große Ritterstraße 17.

Wegen Erkrankung des jetzigen Mieters ist die **Partier-Wohnung Bismarckstraße 3** anderweitig zu vermieten. Dieselbe kann sofort bezogen werden. **Dr. Gwallig.**

**flügel und Pianinos,**  
 nur allerbeste Fabrikate von **Blüthner, Steinway & Sons, Geurich, Irmker, Römheld, Ritzmüller** u. in allen Styl- und Holzarten. (496)  
 Feinste, reichhaltigste Auswahl am Plage.  
 Verkauf von Originalpreisen von 450-3000 Mark.  
**Reparaturen und Stimmungen** prompt und gewissenhaft.  
**B. Döll, Halle a. S., Gr. Ulrichstrasse 33.**

**GRANDS VINS DE CHAMPAGNE.**  
**MUMM & Co.**  
 G. m. b. H.  
**Rozérieulles**  
 liefern ausschließlich authentisch französische Champagner, innerhalb des Zollgebietes auf Flaschen gefüllt.  
**Vorzügliche Qualitäten billigst.**  
 Wir empfehlen: (406)  
**Grand vin Royal 1/2 Fl. 5,00 Mk.**  
**Vin Sec 1/2 Fl. 6,00 Mk.**  
**Gout americain 1/2 Fl. 6,50 Mk.**  
 Bei Mehrabnahme Preisermäßigung.  
**General-Depot**  
**Pottel & Broskowski, Halle a. S.**

Die Merseburger  
**Kreisblatt-Druckerei,**  
 ausgestattet mit modernstem Typenmaterial,  
 empfiehlt sich zur  
**Anfertigung**  
 von  
**Drucksachen jeder Art,**  
 als:  
 Broschüren, Prospecten, Circularen,  
 Rechnungsformularen,  
 Einladungs- u. Visitenkarten, Programms,  
 Tischkarten, Festliedern,  
 Verlobungs-, Vermählungs-, Trauerbriefen  
 u. s. w.  
 Sorgfältige, schnellste Ausführung bei civilen Preisen.

**Jede sparsame Hausfrau**  
 verlange  
**Stern-Strickwolle**  
 mit diesem gesetlich geschützten Sterne.  
 Beste Fabrikat von unübertroffener Haltbarkeit im Tragen.  
 Schutz-Mark.  
 I. Beste, . . . **Blaustern** mit blauem Stern an jedem Strang.  
 II. Prima, . . . **Rotstern** mit rothem Stern " " "  
 III. Mittlere, . . . **Violettstern** mit violetem Stern " " "  
 IV. Consumwolle I., . . . **Grünstern** mit grünem Stern " " "  
 V. Consumwolle II., . . . **Braunstern** mit braunem Stern " " "  
 Jede gewünschte Stärke und Drehung. — Zu beziehen durch die Handlungen.

**Unentbehrlich für Jede Familie!**  
**Underberg - Boonekamp**  
 Semper idem.  
 Fabrikation alleiniges Geheimnis der Firma:  
**H. UNDERBERG-ALBRECHT**  
 Hoflieferant Seiner Majestät des Kaisers und Königs Wilhelm II.  
 am Rathhause in **RHEINBERG** am Niederrhein.  
 Gegr. 1846.  
**Anerkannt bester Bitterlikör!**  
 24 Preis-Medaillen!  
 Man verlange ausdrücklich **Underberg-Boonekamp.**

**Bay-Rum**  
 (sehr helles Kopfwaschwasser) empfiehlt ich in **Origin.-Fl.** zu M. 1,50 u. 1,25. (677)  
 Derselbe wird auch von mir nachgefüllt und bringt leere Flasche u. Bärenfort mit 15% in Abzug.  
**Franz Wahren, Friseur,**  
 Dom No. 1.

**Zigarren,**  
 gute Qualität zu freundlich billigen Preisen. 100 Stk. von 2,40 Mk. an, empfiehlt (651)  
**Louis Albrecht,**  
 Gärtenstraße 4.  
 Im Auftrage verkaufen preiswert einige Centner prima  
**Rotfleejaat.** (676)  
 Abgabe auch in kleineren Posten.  
**Landwirtsch. Consumverein**  
 Merseburg.

**Agent gef.** a. Vert. n. erstklass. Cigar. Vergüt. ev. M. 250.- mon. — **Jürgensen & Co., Hamburg.**  
 Wegen Verlegung des Herrn Amtsrichters Wellenstein ist die (647)  
**I. Etage**  
 Weissenfellerstr. 10 zu vermieten.  
**Markt 23** ist die größere Hälfte der zweiten Etage sofort zu vermieten.  
**Fahrradarten**  
 vorrätig in der Kreisblatt-Druckerei.

**Stadttheater Halle a. S.**  
 Sonntag, den 21. März, abds. 7 1/2 Uhr:  
**Der Freischütz.**

**Stadttheater Halle a. S.**  
**Spielplan**  
 vom 21. bis 27. März.  
 Sonntag abend 7 1/2 Uhr: **Der Freischütz.** — Sonntag nachmittag 3 1/2 Uhr: 7. Volks-Vorstellung zu kleinen Preisen: **Der Troubadour.** — Sonntag abend 7 1/2 Uhr: 10 Mädchen und kein Mann. **Wein Leopold.** — Montag abend 7 1/2 Uhr: **Doniz.** — Dienstag abend 7 1/2 Uhr: **Repetition.** — Mittwoch abend 7 1/2 Uhr: Beamtenkarten ungültig! Gastspiel **Ortina Wegger, Samson und Dalila.** — Donnerstag abend 7 1/2 Uhr: **Unbestimmt.** — Freitag abend 7 1/2 Uhr: Beamtenkarten ungültig! Zum Benefiz für Herrn Carl Stahlberg u. Frl. Adele Stahlberg-Wieft. **Der Verschwendter.**

**Bauern-Verein**  
 Merseburg u. Umgegend.  
 Die für den 22. März cr. anberaumte **Generalversammlung** findet erst am  
**29. März**  
 statt. (681)  
**Der Vorstand.**

Empfehle meine in größter Auswahl selbstgefertigte  
**Schulranzen**  
 zu billigsten Preisen,  
 sowie sämtliche **Gesährte** und alle in mein Fach schlagende Artikel als **Koffer, Hosenträger, Portemonnaies, Taschen u. s. w.**  
**Kart Hecken, Sattlerstr.**  
**Rossmarkt.** (680)

**Robert Heyne's**  
**Rinder-Mährzwieback**  
 ist auch zu haben in der  
 (2646) **Neumarkt Drogerie.**

**Arbeits-Nachweis.**  
 Handwerksmeister und Landwirte erhalten unentgeltlich Hilfskräfte zugeteilt. (Dieselbe Arbeitstuchende erhalten den Vorzug.) (116)  
**Serberger zur Heimat, Merseburg.**  
**Kapital** auf sichere Hypothek auszuleihen.

**Gebr. Stollwerck**  
 27 Hofdiplome  
 63 Preismedaillen.  
**Chocolade-, Cacao- und Zuckerwaren-Fabriken.**  
 Export nach allen Erdtheilen.

Köln - Berlin - Wien - Breslau  
 München - Amsterdam - Brüssel - London  
 Pressburg - New-York - Chicago.